



Getreide aktuell

Periodische Publikation des Schweizerischen Getreideproduzentenverbandes



Fritz Glauser,
Präsident

«Kein Vergleich zur Ernte 2021»

Während letztes Jahr die Ernte von Getreide und Raps nur schleppend voranging und immer wieder durch Regenfälle unterbrochen wurde, konnten die Mähdrescher dieses Jahr die Ernte ohne grössere Probleme und bei anhaltendem Sonnenschein einbringen. Auch wenn noch nicht alle Zahlen bekannt sind, kann von einer guten Ernte gesprochen werden. Auch die Qualität ist nach dem vielen Auswuchs und den tiefen Hektolitergewichten im letzten Jahr um Welten besser.

Dennoch ist angesichts der stark angestiegenen Produktionskosten, der unsicheren agrarpolitischen Lage sowie des internationalen Kontexts guter Rat im Hinblick auf die Aussaat im Herbst teuer. Es besteht eine Nachfrage für Brot- und Futtergetreide, Raps, Sonnenblumen und Soja. Für die letzten Drei sind die Produzentenpreise im Vergleich zum Vorjahr erfreulicherweise deutlich angestiegen und die Anbaubereitschaft entsprechend vorhanden.

Beim Getreide wurden die Richtpreise bereits vor der Ernte verhandelt und das erste Mal seit dem Jahr 2014 erhöht. Dies nachdem sie während dieser gesamten Zeitspanne stabil blieben. Jedoch deckt diese Erhöhung nur einen Teil der steigenden Produktionskosten der Landwirte und deshalb kommt es am Dienstag 13. September zu Nachverhandlungen, um einen möglichen Herbstrichtpreis für Brotgetreide festzulegen. Das Resultat dieser Verhandlungen wird sicherlich die Fruchtfolgeplanung einiger Landwirte beeinflussen. Um die Produktionsflächen zu erhalten, sind Preise, welche den Produzenten ein angemessenes Einkommen ermöglichen, unabdingbar! In der aktuellen Situation ist davon auszugehen, dass die Konsumenten diese Notwendigkeit verstehen und bereit wären, einen leichten Anstieg des Brotpreises zu unterstützen, der für ihr Budget kaum wahrnehmbar ist.



Rahel Emmenegger,
Stv. Geschäftsführerin

Befriedigende Ernte 2022, aber viele Herausforderungen

Ohne Rekorde zu brechen, sollte sich die Ernte 2022 über dem langjährigen Mittel positionieren. Die genaue Bilanz der Mengen und der Qualität wird von swiss granum im September erstellt, aber die Rückmeldungen vom Land sind mehrheitlich ermutigend, wenn man die verhandelten Regionen aussen vor lässt.

Beim Brotgetreide sollten die geernteten Mengen den inländischen Bedarf decken und den teilweisen Wiederaufbau der für die Funktion der Branche wichtigen strategischen Lager ermöglichen.

Mengensteuerung

Dieses Jahr sind keine Deklassierungen notwendig und das System zur Exportstützung wird weitergeführt. Diese Unterstützung, welche den Export von umgerechnet 50'000 Tonnen Getreide in verarbeiteten Produkten ermöglicht, ist unverzichtbar für die Mengensteuerung (durch die Vermeidung von Überschüssen auf dem inländischen Markt) und garantiert die Ausschüttung der Getreidezulage (15.8 Millionen Franken aufgeteilt auf die Brot- und Futtergetreideflächen).

Die Produzentenbeiträge ermöglichen die Mengensteuerung und die Exportstützung, wodurch die Stabilität des inländischen Markts garantiert wird und die höchstmöglichen Preise erreicht werden. Ohne Mengensteuerung durch den SGPV wäre kein Richtpreis denkbar, wodurch eine grosse Unsicherheit für die Produzenten und ein riesiger Druck auf die Preise entstehen würde.

Richtpreise der Ernte 2022

Die am 28. Juni ausgehandelten Ernterichtpreise dienen als Basis für diejenigen Mengen, welche während der Ernte gezwungenermassen, aufgrund mangelnder Lagerkapazitäten, verkauft werden mussten. Eine zusätzliche Verhandlung der Richtpreise «nach der Ernte» findet am 13. September statt und gilt für die Ware, welche bis zur Ernte 2023 kommerzialisiert wird.

Der SGPV erwartet von den Branchenpartnern, dass die Probleme der Produzenten aufgrund der massiv gestiegenen Produktionskosten berücksichtigt werden. Es ist unabdingbar, dass die ausbezahlten Preise für die Ernte 2022 im Minimum die steigenden Produktionskosten decken, damit die Produktionsvolumen auf dem aktuellen Niveau gehalten werden können.

Diese Preiserhöhungen müssen bis zu den Konsumenten weitergegeben werden; die Grossverteiler müssen die Brotpreise also leicht anheben, was einen vernachlässigbaren Einfluss auf das Haushaltsbudget hat (weniger als 5 Franken pro Jahr, wenn die Getreidepreise um 8 Franken pro 100 Kilo ansteigen).



Maja Grunder,
Vorstand SGPV

«Wir betreiben auf unserem Hof, als für uns wichtigen Betriebszweig, eine kleine Getreidemühle. Deshalb war ich schon immer am Getreidemarkt und der damit verbundenen Politik interessiert. Ich setze mich im SGPV dafür ein, dass die Interessen der Bauernfamilien auch in diesen Bereichen gut umgesetzt werden.»



Pierre-Yves Perrin,
Geschäftsführer

Grenzschutz: Verschiedene Systeme

In der Schweiz ist der Grenzschutz eines der zentralen Elemente, um die Preise auf einem angemessenen Niveau zu halten.

Brotgetreide

Die Agrareinfuhrverordnung (AEV, Artikel 6) legt zwei zentrale Elemente fest: einen Referenzpreis von Fr. 53.-/dt, welcher dem Importpreis für Getreide innerhalb des Zollkontingents entspricht und ein maximaler Grenzschutz von Fr. 23.-/dt.

Das BLW berechnet jedes Quartal die Importpreise und passt, wenn nötig, den Grenzschutz an. Wenn die Weltmarktpreise hoch sind, wie es seit dem Herbst 2021 der Fall ist, wird der Grenzschutz gesenkt. Im Gegenzug wird der Grenzschutz bei tiefen Weltmarktpreisen wieder erhöht, bis zum Maximum von Fr. 23.-/dt.

Seit Juli 2022 passt das BLW den Grenzschutz auf der Basis einer durchschnittlichen Qualität (und nicht mehr nur auf einer Qualität Top) an, um den Referenzpreis von Fr. 53.-/dt beim Import zu erreichen. Dies erhöht den Grenzschutz für Getreide und indirekt auch für Mehl. Die Branche ist so besser geschützt, wenn die internationalen Preise tief sind.

Notwendige Verbesserungen

Zwei Korrekturen werden vom SGPV zur Unterstützung der inländischen Preise gefordert: eine Erhöhung des Referenzpreises um Fr. 5.-/dt und eine Streichung des Maximums für den Grenzschutz.

Futtermittelrohstoffe

Die AEV bestimmt die Schwellenpreise oder Importrichtwerte. Das BLW berechnet jeden Monat die Importpreise und passt, wenn nötig, den Grenzschutz an. Wenn die Weltmarktpreise hoch sind, wird der Grenzschutz reduziert. Umgekehrt wird bei tiefen Weltmarktpreisen der Grenzschutz um so viel wie nötig angehoben.

Das System ist bei starken Schwankungen des Weltmarktpreises nicht sehr reaktions-schnell, da es nur monatlich angepasst wird. Zudem gibt es keine Mengengrenzen (Kontingent), was bei zu schwachem Grenzschutz zu massiven Importen führen kann, die wiederum einen starken Druck auf die inländische Ware ausüben.

Notwendige Verbesserungen

Zwei Korrekturen werden vom SGPV zur Unterstützung der inländischen Preise gefordert: Eine Erhöhung der Schwellenpreise und des Importrichtwertes um Fr. 5.-/dt und eine Verbesserung der Reaktionsgeschwindigkeit des Systems, beispielsweise mit einer Überprüfung des Grenzschutzes alle zwei Wochen.

Ölsaaten

Der Raps, die Sonnenblumen und die Soja profitieren vom fixen Grenzschutz für das Öl sowie einem Schwellenpreissystem für die Nebenprodukte (Kuchen).

Die Produzentenpreise werden auf Basis der Importpreise für das Öl und den Kuchen (inklusive Grenzschutz) berechnet. Wenn diese Produkte global zu hohen Preisen gehandelt werden, sind die Preise in der Schweiz ebenfalls hoch. Die Schweizer Preise folgen also der Entwicklung der internationalen Preise, sowohl beim Anstieg als auch bei der Senkung.

In der aktuellen Situation mit einer starken Nachfrage nach Pflanzenöl und gestützten Preisen, profitieren die Schweizer Produzenten bereits seit zwei Jahren von steigenden Preisen. Es ist auf eine Stabilisierung auf diesem hohen Niveau zu hoffen, um die Schweizer Produktion zu erhöhen und die Nachfrage nach Suisse Garantie Pflanzenöl zu decken.

Das System an sich ist zufriedenstellend. Trotzdem kann es durch allfällige Freihandelsabkommen, die den Grenzschutz für Pflanzenöle reduzieren und damit unser Raps- und Sonnenblumenöl konkurrenzieren, geschwächt werden.

Moreno Bignascas Schweizer Brot

Der Verein Schweizer Brot (VSB) lancierte letzten Sommer die Marke Schweizer Brot. Die Panetteria-Pasticceria Bignasca in Sovico (TI) setzt auf das Markenlogo Schweizer Brot. Moreno Bignasca, Geschäftsinhaber, verwendet es aus Gründen der Transparenz und Nachhaltigkeit. Das Interview mit dem jungen, innovativen Bäcker-Konditor lesen Sie hier: <https://schweizerbrot.ch/blog/bignasca>

